



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
SIELMINGEN

BLICK PUNKT

GEMEINDEBRIEF

Glauben in der Krise

Mai 2020

Nr. 140

ÜBERBLICK

| | |
|----------|---|
| Seite 03 | AUF DEN PUNKT GEBRACHT Glauben in Zeiten von Corona |
| Seite 04 | IM BLICKPUNKT Glauben in der Krise |
| Seite 08 | BLICK IN DIE KIRCHENGEMEINDE Aktionen in der Corona-Zeit |
| Seite 10 | EINBLICK Warum lässt Gott das zu? |
| Seite 13 | BLICK IN DIE KIRCHENBÜCHER Taufen, Hochzeiten, Sterbefälle |
| Seite 14 | BLICK IN DIE JUGENDARBEIT Was geht in der Jugendarbeit? |
| Seite 16 | AUSBLICK Informationen |

Blickpunkt

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde
Sielmingen. Erscheint viermal im Jahr.
Auflage: 2.000

Redaktionsteam

Kirsten Mack, Pfr. Tobias Geiger (ViSdP), Hermann Hörting,
Ulrike Stoll, Constanze Zebahl

Fotos

Susanne Käfer (S.1), Sandrine König (S.9),
St. Nikolaus & St. Josef, Bergisch Gladbach
(S.11), privat, Evang. Kirchengemeinde

www.ekg-sielmingen.de



Adressen

Pfarrer Tobias Geiger, Reutlinger Str. 7
Tel: 07158 / 940032
Pfarrerin Gabriele Brückner, Sielminger Hauptstraße 10/1
Tel: 07158 / 63838
Bärbel Springer (Vors. des KGR), Blumenstr. 5
Tel: 07158 / 9876345
Tobias Leiser (Jugendreferent), Sielminger Hauptstraße 8
Tel: 07158 / 69016

Konto

Evangelische Kirchenpflege Sielmingen
Volksbank Filder e.G.
IBAN: DE76 6116 1696 0672 8600 07
BIC: GENODES1NHB

Liebe Leserinnen und Leser,



als unser Redaktionsteam die März-Ausgabe des Gemeindebriefes zusammenstellte, schien Corona auf China beschränkt zu sein. Inzwischen hat sich das Virus über die ganze Welt verbreitet, die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sind erschreckend. Der normale Alltag ist durch die Kontaktsperre stillgelegt, ältere Menschen fürchten sich vor Ansteckung, viele machen sich Sorgen um ihren Arbeitsplatz. Dass wir als Kirchengemeinde die Konfirmationen sowie alle Gottesdienste über Ostern absagen mussten, ist angesichts dieser dramatischen Entwicklung nur eine Randnotiz. Wir spüren, dass wir die Welt und unser Leben nicht im Griff haben. Wir ahnen, dass unsere Sicherheiten brüchig sind. In alle Fragen und Zweifel hinein möchte uns das Titelbild mit dem Regenbogen über der Martinskirche Vertrauen und Zuversicht schenken. Nachdem die Erde in der Katastrophe der Sintflut untergegangen war, hat Gott der Menschheit ein Versprechen gegeben: „Es soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“ (1. Mose 8,22). Trotz Corona haben wir als Christen Zukunft und Hoffnung.

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass diese Ausgabe des Gemeindebriefs früher als sonst im Briefkasten lag. Das hat mehrere Gründe: Zum einen möchten wir als Kirchengemeinde in diesen unruhigen Zeiten mit Ihnen in Kontakt bleiben. Zum anderen hatten wir uns im Redaktionsteam vorgenommen, nochmals die Jahreslosung „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ aus Markus 9,24 aufzugreifen. Die Vorstellung des Buches von Arne Kopfermann beschreibt, wie sein Glaube in eine Krise gerät und wie er versucht, in dieser Krise am Glauben festzuhalten. Wir hoffen, dass unsere Artikel Gedanken und Fragen aufnehmen, die uns alle in diesen Tagen beschäftigen und umtreiben.

Ich wünsche Ihnen 3 Gs –
Gesundheit, Gelassenheit und Gottvertrauen

Ihr Tobias Geiger, Pfarrer

Glauben in der Krise

**WENN EIN STURM DEINE WELT AUS DEN ANGELN HEBT –
LIEDERMACHER ARNE KOPFERMANN HAT EIN BUCH DARÜBER GESCHRIEBEN,
WIE ER TROTZ DES UNFALLTODES SEINER TOCHTER AN GOTT FESTHÄLT**



Arne Kopfermann stammt aus einer Hamburger Pastorenfamilie und studierte Soziologie, Theologie und Populärmusik. Der 52-Jährige arbeitet als Musiker und Produzent und hat über 600 Lieder komponiert.

Im Sommer 2014 ist die Welt noch in Ordnung, Anja und Arne Kopfermann verbringen ihren Urlaub mit Sohn Tim und Tochter Sara an der Ostsee. Auf einer Ausflugsfahrt übersieht Arne Kopfermann ein entgegenkommendes Taxi, der Wagen prallt auf das Auto der Familie. Er hört die verzweifelte Stimme seiner Frau: „Ich glaube, Sara ist tot!“ Ersthelfer versuchen, die 10-Jährige wiederzubeleben; Arne Kopfermann steht daneben und betet: „Herr, rette mein Kind, rette mein Mädchen.“ Kurz darauf wird Sara mit einem Rettungshubschrauber in eine Klinik geflogen und sofort operiert.

In den nächsten Tagen sind die Eltern von einem einzigen Gedanken bestimmt: dass Sara überlebt. Sie hat ein schweres Hirntrauma erlitten und liegt im Koma. Viele Freunde und Bekannte beten für ihre Heilung, doch die Ärzte können der Familie kaum Hoffnung machen. Anja und Arne Kopfermann haben seit ihrer Kindheit die Erwartung, dass Gott Gebete erhört – nun beten sie zu demselben Gott um ein Wunder, der den schrecklichen Unfall nicht verhindert hat. Sie müssen die Spannung aushalten, dass Gott immer auf seine Kinder aufpasst und sie beschützt – doch ihre eigene Tochter liegt ohne Bewusstsein auf der Intensivstation. Beim späteren Nachdenken werden Arne Kopfermann Bibelverse aus 1. Korinther 13 wichtig: „Jetzt sehen wir nur ein undeutliches Bild wie in einem Spiegel. Einmal aber werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. Jetzt erkenne ich nur Bruchstücke, doch einmal werde ich alles klar erkennen, so deutlich, wie Gott mich jetzt schon kennt. Was bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe. Die Liebe aber ist das Größte.“ Aus dem Verstehen, dass Gott sich auch glaubenden Menschen nur bruchstückhaft offenbart, schreibt Arne Kopfermann ein Lied:

*„Doch du bist Gott, wir sind es nicht
Und du verhüllst dein Angesicht,
Wir sehen nie das ganze Bild, nein, nur
Durch einen Spiegel, der verklärt
Nur wie durch einen Spiegel, der nicht alles erklärt
Herr, hilf uns, dir trotz allem zu vertrauen.“*

Am Tag vor Saras 11. Geburtstag muss die Familie endgültig Abschied nehmen. Arne Kopfermann sitzt am Bett



seiner Tochter und bittet um Vergebung für seine Schuld an ihrem Tod. Seit seiner Jugend glaubt er daran, dass Jesus Christus unsere Verfehlungen und Versäumnisse auf sich nimmt. An diesem Geschenk der Gnade muss er sich nun stärker festhalten, als er es je für möglich gehalten hat. Gerne hätte Arne Kopfermann von Sara gehört, dass sie ihm verzeiht und dass alles gut ist. Das ist der einzige Trost in aller Trauer – dass es Sara bei Gott besser geht, dass ihre Seele den schwer verletzten Körper bereits verlassen hat. Vier Jahre später wird Arne Kopfermann in einem Interview sagen: „Ich kann mir nicht vorstellen, wie Menschen einer solchen Situation begegnen ohne eine ewige Hoffnung.“

Doch erst einmal ist nichts mehr so, wie es war. Anja und Arne Kopfermann sind dankbar für alle Freunde und Bekannten, die gemeinsam mit ihnen den Schmerz und den Verlust aushalten. „To show up and to shut up“ – einfach da sein und den Mund halten – so beschreibt der amerikanische Prediger Rick Warren eine Form von Anteilnahme, die ihm nach dem Suizid seines Sohnes gut

tat. Doch Arne Kopfermann wird auch mit der verletzenden Frage konfrontiert, ob er als Christ überhaupt trauern darf, da er ja seine Tochter im Himmel wiedersehen wird. Obwohl er das selbst von ganzem Herzen glaubt, fällt er immer wieder in Phasen tiefer Verzweiflung und sucht schließlich Hilfe bei einem Therapeuten.

In seinem Beruf als Musiker hat Arne Kopfermann viele Lobpreistexte geschrieben, die sich auf die Psalmen beziehen. Jetzt wird ihm neu bewusst, dass über die Hälfte der Psalmen Klagelieder sind, in denen Menschen Gott vorhalten, dass er sie vergessen hat. Und er stellt fest, dass nur wenige Pastoren ihre Gemeinden anleiten, wie man mit Gott ringt und die eigene Klage zu ihm bringt. Im Gegenteil sei es oft nicht erwünscht, laut zu fragen, wo Gott in meinem Leid ist und warum er nicht eingreift, obwohl ich doch sehnsüchtig darum gebetet habe. So müssen die Betroffenen nicht nur ihre schwierige Situation ertragen, sondern sich auch noch Herz und Hirn zermartern, warum Gottes Zusagen scheinbar nicht für sie gelten.



Es ist beeindruckend, wie offen und ehrlich Arne Kopfermann von seiner Trauer und seinen Zweifeln erzählt. Sein Glaube und sein Bild von Gott haben sich verändert. Im vorletzten Kapitel seines Buches schreibt er: „Gott hat uns vor dem Unfall nicht beschützt. Ich achte ihn als souveränen Herrscher, dessen Wege sich mir oft nicht erschließen. Auf der anderen Seite muss ich erneut lernen, Vertrauen zu fassen, dass Gott mich auch in den Alltäglichkeiten meines Lebens begleitet. Wenn mir das bewusst wird, nehme ich mir Zeit, Jesus anzuschauen, den mir die Evangelien vor Augen malen. Jesus, der Mensch geworden ist und anderen Menschen auf so einprägsame und liebevolle Art begegnet ist, dass es in der gesamten Geschichte nicht seinesgleichen gab. Die Gottesferne, die er am Kreuz erlebt hat, tröstet mich. Die Art und Weise, wie seine Liebe Hände und Füße bekommen hat, ist mir Vorbild und Ansporn zugleich. Und die Hoffnung auf Jesu für meine Augen noch unsichtbare Welt hält mir den Himmel offen.“

Arne Kopfermann ist dankbar, dass er und seine Frau das Vertrauen auf Gott nicht verloren haben. In einem Interview beschreibt er seinen Glauben als „Muskel und Geschenk“. Ein Geschenk bekommt man, ohne es zu verdienen. Muskeln trainiert man, um sie zu stärken. Genauso ist es mit dem Glauben – man bekommt ihn geschenkt. Aber wer Glauben regelmäßig einübt, findet in Krisenzeiten leichter einen Halt in Gott.

Noch gibt es kein Happy-End, noch ringt Arne Kopfermann mit seiner Verantwortung für den Unfall und damit, dass Gott alles hätte verhindern können. Trotzdem versucht er, Lieder zu schreiben, die Brücken bauen zwischen Hoffen und Scheitern, Verlust und Vertrauen. Am Ende seines Buches steht der alte Satz, an dem er sich immer wieder festhält: Was auch in meinem Leben passiert, ich kann nicht tiefer fallen als in Gottes Hand.

Das Buch „Mitten aus dem Leben“ ist bei GerthMedien erschienen.

zusammengestellt von Tobias Geiger

MUSIKALISCHER OSTERGRUSS



Es ist eine gute Tradition, dass der Posaunenchor am Ostersonntag die Auferstehungsfeier auf dem Oberen Friedhof mitgestaltet. Da die Gottesdienste an Ostern wegen der Corona-Kontaktsperrre ausfallen mussten, machten sich die Mitglieder des Posaunenchores paarweise auf den Weg, um an verschiedenen Stellen in Sielmingen Osterchoräle zu spielen. Insgesamt 18 Zweiergruppen waren unterwegs und erfreuten die Zuhörer mit Posaunenklängen. Mehr Bilder der Bläserinnen und Bläser finden Sie auf unserer Homepage www.ekg-sielmingen.de unter „Medien“ in der Bildergalerie.

BALKONSINGEN UND „STILLER FLASHMOB“

Durch die Corona-Kontaktsperrre müssen wir weitgehend auf Begegnungen verzichten. Trotzdem gibt es gute Ideen, um phantasievoll Gemeinschaft zu erleben. Auch in Sielmingen nehmen Nachbarn gemeinsam am Balkonsingen teil und stimmen jeden Abend „Der Mond ist aufgegangen“ an. Andere folgten dem Aufruf zu einem „stillen Flashmob“ und schrieben am Ostermorgen mit Kreide „Der Herr ist auferstanden!“ auf Gehwege und Hofeinfahrten. Bereits im März lud die Evangelische Allianz jeweils um 20.20 Uhr ein, für erkrankte Menschen und die Verantwortlichen in unserem Land zu beten.





RENOVIERUNGSARBEITEN MARTINSKIRCHE



Mesnerin Nadja Stoll hat die „geschlossene Zeit“ seit dem 15. März fleißig genutzt. Mit Unterstützung von Robert Schweizer und weiteren Helfern wurden die Bänke unter der Empore ausgebaut und der Holzboden neu versiegelt. Über die Wintermonate hat ein Handwerker bereits die Innenwände ausgebessert und gestrichen, so dass unsere Martinskirche wieder in frischem Glanz erstrahlt.



KREUZWEG IM BIBEL- UND SINNESGARTEN

Die Frage war: Wie wollen wir trotz Corona das wichtige Geschehen von Passion und Ostern feiern? Die Antwort: Mit einem Kreuzweg um unsere Martinskirche mit Bildern des Pfarrers und Künstlers Sieger Köder. Das Bibelgartenteam übernahm den Aufbau. Die Texte zu den Bildern gab es auch in Arabisch und Farsi. Über 200 Besucher haben das Angebot wahrgenommen. Und wir waren überaus dankbar, wie achtsam und rücksichtsvoll alle auf Abstand und Sicherheit bedacht waren. So manche Kerze wurde in der Martinskirche angezündet, so manche Bitte für die Gebetsbox aufgeschrieben und so manche ermutigende Karte auch für andere mitgenommen. Ein herzlicher Dank an alle, die engagiert zum Gelingen beigetragen haben!



Warum lässt Gott das zu?

Antworten aus der Bibel und den Lebenserfahrungen dreier Personen

Zur Zeit führe ich eine Menge Telefongespräche mit Menschen, die ich zu anderen Zeiten besucht hätte. Und da klingt diese Frage immer wieder auf: Warum lässt Gott das zu? Diese Corona-Epidemie? Menschen werden weltweit in großer Zahl krank, viele sterben. Ein Ende ist noch nicht abzusehen. Einsamkeit macht sich breit, Nerven liegen blank, Existenzen stehen auf dem Spiel. Warum lässt Gott das zu?

Eine neue Frage ist das nicht. Kriege, Hungersnöte, Erdbeben, Überschwemmungen, Hass und Neid bringen seit jeher Leid und Tod über die Welt. Gern aber machen wir die Augen zu. Doch sobald uns die Bedrohung auf den eigenen Pelz rückt, spätestens dann taucht diese Frage auf, warum Gott das zulässt und ob es in dem Ganzen irgendeinen Sinn zu finden gibt.

Weil ich überzeugt bin, dass es auf diese Frage die eine einzige richtige Antwort nicht gibt, habe ich mit Menschen hier in Sielmingen geredet, die Not und dunkle Nächte in ihrem Leben kennen und sie gefragt, welchen Sinn sie für sich gefunden haben. Habe gesucht, welche Antworten die Menschen in der Bibel finden und andere kluge Leute.

Einer davon, der Pfarrer i.R. Klaus-Peter Metzger, stellt eine Gegenfrage. Was sollte der, den wir als den lieben Gott bezeichnen, denn tun? An vielen Stellen sehen wir ja, dass es menschengemachte Probleme sind,

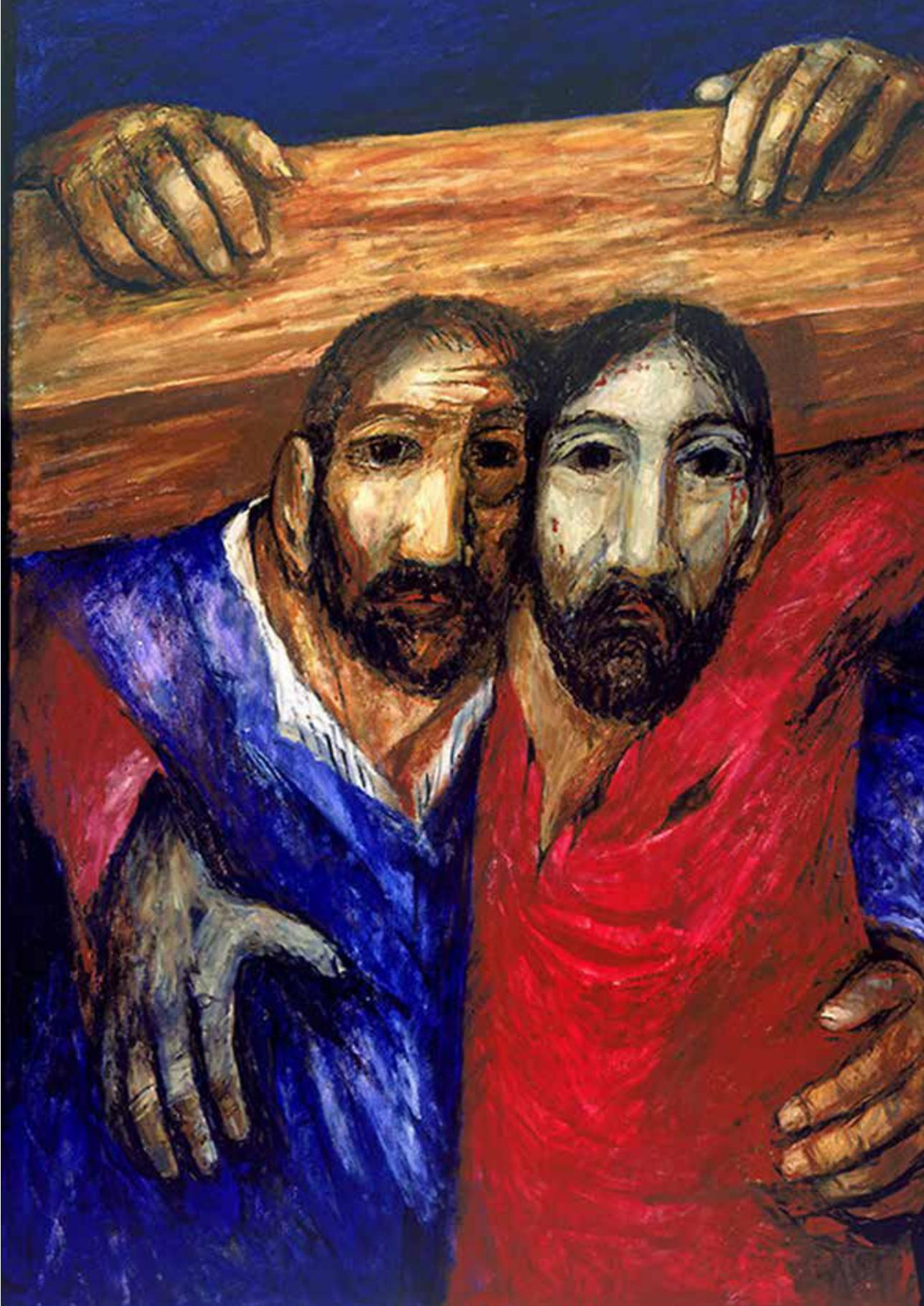
menschliche Gier, menschlicher Hass und Neid, die hinter so viel Elend stecken.

Sollte Gott also mit der Faust dreinschlagen als der starke Mann, den sich manche wünschen? Ist Gott so? Und wer von uns käme dann ganz ungeschoren davon? Die Bibel gibt eine andere Antwort. Dieses Bild von Sieger Köder zeigt uns einen anderen Gott. Es heißt: Jesus und Simon von Kyrene. In Jesus wird Gott Mensch wie es menschlicher nicht geht. In totaler Ohnmacht und Schwäche. Weil er unter dem Kreuz zusammengebrochen ist, muss dieser Simon helfen, das Kreuz zu tragen. Gezwungenermaßen. Das sind seltsam vertauschte Rollen.

Wir denken meistens: Gute Menschen sollten auch ein gutes Leben haben. Und Gott ist dazu da, das Leid zu beseitigen. Deshalb sagen manche: Diese Epidemie jetzt, das ist eine Strafe Gottes! – Nur: Warum trifft es dann die Falschen? Oft die sowieso schon Schwachen?

Dieses Bild und die Geschichte dahinter sagen: Die Last, die ich tragen muss, die trägt einer mit! Ich bin nicht allein! Ob es meine eigene Last ist oder eine, die ich für einen anderen mittrage. Ich habe einen ganz eng an meiner Seite! In Jesus Gott selbst!

Für mich war sehr beeindruckend, als ich eine junge Frau befragte, deren Sohn mit schweren körperlichen Handicaps zur Welt kam.



Riskante Operationen waren immer wieder nötig. Aber sie sagte sinngemäß: Wir haben nie vorher Gott so sehr erlebt. Und wir haben ihn in der Hilfe anderer Menschen erlebt, die er uns immer zur rechten Zeit geschickt hat. In aller Unsicherheit, in allen Fragen sind wir uns sicher, dass Gott einen guten Plan für das Leben unseres Kindes hat.

Klaus-Dieter Mauer (Evangelist bei den Zelttagen 2002 in Sielmingen) und Hans Doll hatten dieselbe Krebserkrankung. Sie wurden operiert und erlebten anschließend Zeiten besonderer gesundheitlicher Herausforderungen.

Hans Doll: Als ich die Diagnose Krebs in Händen hielt, suchte ich nach Motivation für diese Situation und fand sie in der Aufschrift einer Tasse: „All things are possible with God“. Dann kamen die Stunden und Tage nach der OP. Haltlos wegen starker Schmerzen. Physisch und psychisch fertig wegen hohem Blutverlust. Gott ließ dies zu, um eine außergewöhnliche Erfahrung zu machen: Er war da als ich mich wie „zwischen Erde und Himmel fühlte“. Er war da und ließ mich Stunden erleben, die zu den wertvollsten meines Lebens gehören. Er war da um mir zu zeigen, dass er da ist. Das hilft mir für mein Leben – auch dann, wenn ich über das Sterben nachdenke.

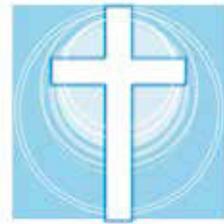
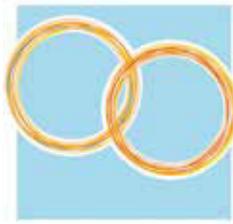
Klaus-Dieter Mauer: Zwei Tage nach meiner OP stellten sich Komplikationen ein: Lungen-

entzündung, Darmverschluss und dann noch Irritation meiner Autoimmunerkrankung. Ich verstand Gott nicht mehr. Mein Gottesbild kam ins Wanken. Vielen Menschen hatte ich vom liebenden Gott erzählt. Doch außer am Kreuz, an dem Jesus aus Liebe für meine Sünde gestorben ist, entdeckte ich in meiner persönlichen Lebensführung keinen liebevollen Gott mehr. Ich hatte nicht einmal ein Gotteswort. Doch mein Gruß, den ich unter all meine E-Mails schreibe, wurde mir zum Trost: „God is in control“. Mir ist Gott in vielem unverständlicher als früher. Doch Er ist mir größer, souveräner, heiliger und allmächtiger geworden. Und diesen Gott darf ich durch Jesus Christus Vater nennen. Er hat den Durchblick, Überblick und Weitblick und ist bei mir im Leben und im Sterben. Dieses Glaubensfundament trägt!

Könnte es nicht doch sein, dass das Leid in unserem Leben einen Sinn hat? – Eine Seniorin brachte einen alten Begriff ins Spiel, als sie sagte: „Das ist eine Heimsuchung Gottes!“ Das klingt ganz anders. Das heißt doch: In dem, was jetzt passiert, kommt Gott uns nahe. Er sieht genau hin, was los ist in dieser Welt. Und er gibt denen, die ihm folgen wollen, Aufträge. Damit die Welt heller wird und damit wir uns erinnern: Es gibt ihn noch! Er ist da!

Gabriele Brückner

ER geht mit!



**Aus Datenschutzgründen dürfen
personenbezogene Daten nicht im
Internet veröffentlicht werden.
Wir bitten um Ihr Verständnis.**

Jugendarbeit während Corona

Leider mussten wir in den vergangenen Wochen viele Veranstaltungen absagen und können uns nicht persönlich in den Gruppen treffen. Trotzdem versuchen wir miteinander in Kontakt zu bleiben und Angebote zu schaffen, die man auch von Zuhause aus nutzen kann. Die Jungscharmitarbeiter leiten den Kindern/Eltern wöchentlich die Kinder-Angebote vom SWD EC weiter und die Jugendkreise bieten zur gewohnten Zeit Spiel-, Rätsel- und Quizprogramme an und stellen eine Andacht als Filmclip zur Verfügung. Es wird manches ausprobiert und auch einige ganz neue Ideen entwickelt:

Ein Jugendkreis hat seinen Leuten ein Corona-Care-Paket geschickt. Darin zu finden waren: Süßigkeiten, ein ermutigender Spruch, eine Übersicht mit Gottes Verheißungen, eine christliche Zeitschrift und Anregungen, wie man die Coronazeit nutzen kann.

Um die Jugendlichen auch mal rauszulocken wurde zudem ein "Walk of faith" (= Weg des

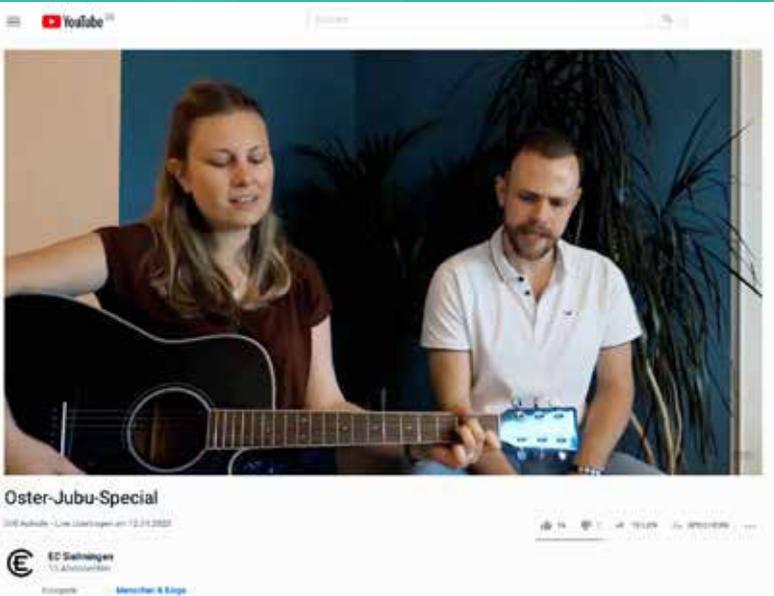


Glaubens) eingerichtet. Die Teilnehmer können dabei in sieben Stationen durch Sielmingen laufen und sich an jeder Station einen kurzen Impuls über eine Sprachnachricht anhören.

Und auch der EC Jugendbund am Sonntagabend findet regelmäßig statt. Über Youtube und Skype gibt es Impulse, Interviews, Wohnzimmerworship und Austauschrunden zu Bibel-

texten. An manchen Abenden schalten sich 70 Haushalte zu und sind dabei. Trotzdem freuen wir uns alle auf die Zeit, in der die Kontaktbeschränkungen zu Ende sind und wir uns wieder in „real life“ treffen können – damit auch solche Aktionen wie der Casinoabend im Februar wieder möglich sind.

Andreas Frasch und Tobias Leiser



Der EC Sielmingen im Casino

Alle Jahre wieder wollen wir Danke sagen für alle helfenden Hände in der Jugendarbeit. Dieses Jahr kam dieser Dank in Form eines „Jugendbund-Winterspecials“ mit einem Casinoabend im Vereinshaus zum Ausdruck.

Wir als Verantwortliche blicken mit großer Freude und Dankbarkeit auf einen Abend mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zurück. Unsere Gäste wurden mit Leckereien verwöhnt, die von Häppchen über alkoholfreie Cocktails bis zu einer Candybar reichten. Im Casino selbst war für jeden etwas dabei – wenn man die Türsteher passiert und seine „Sielminger Kronen“ als Startkapital bekommen hatte, stand der Spielfreude nichts mehr im Weg. Unsere Croupiers boten Poker, Roulette sowie Rubbellose und weitere Spielangebote an, gespielt wurde an Gruppentischen mit- und gegeneinander.

Wer eine Pause benötigte, konnte sich in der Chilllounge entspannen und Gemeinschaft genießen. Wir sagen Danke an alle ehrenamtlichen Mitarbeitern in der Jugendarbeit. Ein Dank geht auch an die super Unterstützung durch die Croupiers aus Kirchengemeinde und Gemeinschaft. Es war ein Abend voller Freude im Casino und ein gelungenes Jugendbund-Winterspecial – Danke, Gott!

In diesen Tagen, an denen wir auf unsere Angebote der Jugendarbeit im Vereinshaus verzichten müssen, erinnern wir uns von Herzen gerne an all das Gute und an den Segen, den wir bisher dort Woche für Woche und Jahr für Jahr erleben durften. Wir freuen uns sehr auf den Tag, an dem das wieder möglich sein wird. Bis dahin, seid gesegnet!

Lea Weinmann und Philipp Ruess



Informationen

ABSAGE ALLER VERANSTALTUNGEN

Bis auf Weiteres muss unsere Kirchengemeinde alle geplanten Veranstaltungen absagen. Vielen Dank für Ihr Verständnis. Über aktuelle Entwicklungen informieren wir Sie im Amtsblatt und in unserem Newsletter.

ERNTEBETSTUNDE AM 21. JUNI

Wir möchten versuchen, die Erntebetstunde in der Obstanlage in kleinerer Form anzubieten. Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem Amtsblatt.

ARNE KOPFERMANN IM GESPRÄCH



Für das Nachrichtenmagazin *idea* schildert der Musiker in einem kurzen Video seine (Glaubens-)Erfahrungen der vergangenen Jahre.



VIDEOPREDIGTEN AM SONNTAG

Wegen der Einschränkungen beim Gottesdienst bieten wir auf unserer Homepage weiterhin weiterhin eine Videopredigt an.



KEIN GEMEINDEFEST 2020

Das für den 5. Juli geplante Gemeindefest kann voraussichtlich leider nicht stattfinden – wir trösten uns mit der Vorfreude auf 2021.

HOFFNUNGSLIED GEGEN CORONA-ANGST



Yasmína Hunzinger und Arne Kopfermann singen zusammen mit 30 christlichen Musikern ein Lied der Hoffnung in schwierigen Zeiten.

